

hier den Martin Edward an, der ist noch nicht sechs und rennt durch den Sumpf fünfmal in einer Stunde, ohne sich auch nur die Fußspitzen naß zu machen.“

Meine Begleiterin war noch nicht ganz überzeugt, so gingen wir weiter. Die Binsen schimmerten im Mondlicht, und ein Nebelstreifen lag über dem Fluß. Wir untersuchten ein Sumpfloch und noch eines, eine Schnepfe flog aufgeschreckt davon, daß wir zusammenschrakten. Wir lauschten: eine Kuh kaute gemächlich im Schatten eines Gebüschs, zwei Hunde bellten jenseits des Hügels, und Räderrollen eines Fuhrwerks klang fern von der Straße. Die Nacht war so einsam und die Sumpfluft so kalt, daß uns die Zähne zu klappern begannen. Ich merkte, daß meine Gefährtin beim Anblick des Sumpfes einsah, wie absurd ihre Angst war, und so gingen wir heim.

Die älteren Leute in der Grafschaft Wicklow wie in den übrigen Teilen Irlands hegen eine merkwürdige Vorliebe für die höheren Klassen, die seit ein oder zwei Generationen auf ihrem eigenen Grund und Boden leben. Ich weiß noch, wie mir einmal eine alte Frau unter bitteren Tränen erzählte, wieviel einsamer es auf dem Lande geworden sei, seit die „Herrschaft“ fort wäre, und sie beschrieb mir lang und breit, wie ihr Gutsherr hinter sich die Türe schloß und Haus und Hof verließ, und wie er später aus Gram darüber gestorben wäre. Die junge Generation denkt anders. Als ich kurze Zeit darauf an dem Gutshof vorbeikam, las ich folgende Zeilen mit Bleistift auf den Türpfosten gekritzelt:

In the days of rack-renting
And land-grabbing so vile
A proud heartless landlord
Lived here a great while.

When the League it was started,
And the land-grabbing cry,
To the cold North of Ireland
He had for to fly.

Nach einem Jahr war der Türpfosten schon ganz zerfallen und die Inschrift mit ihm.
(Deutsch von Eva Maag.)



Anton Kolig